

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942**

148 (27.6.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88430](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88430)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verbindungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsanstalt: Kurich, Verlagssort: Aurich, Kirchstraße 8, Fernruf 667. —  
Kontingentskonto Hannover 809 49. — Konten: Stadtparisse Emden, Ost-  
friesische Sparkasse Aurich, Kreisparisse Aurich, Bremer Landesbank, Zweig-  
niederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Greve,  
Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM,  
und 30 Pfg. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,60 RM und 50 Pfg. Post-  
zuschlag. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark, einschließlich durchschnittlich 25 Pfg.  
Postgebühren zuzüglich 30 Pfg. Beleggeld. — Anzeigen sind ohne  
Beleggeld am Verlage des Erscheinens aufzugeben.

Seite 148

Freitag/Donnerstag, 27./28. Juni

Jahrgang 1942

## Lufteinbrüche als Trost für Niederlagen

### Englische Krisenstimmung soll aufgebeffert werden / Unser Widerstandsgedanke ungeschwächt

#### Kein Einfluß auf die Kriegereignisse

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleiter)

B. Berlin, 27. Juni.

Die britischen Bomber, die in der Nacht zum Freitag den Terror in das Land zwischen Weser und Ems trugen, die allen Städte des Nordseegebietes mit Brand- und Sprengbomben überschütteten und vor allem Wohnviertel in Schutt und Asche legten, waren Volkshasser der Niederlagenstimmung an der Themse. Die Wut über die ersten Luftschläge und den unaufrichtigen Vorkriegs-Kommers, die Beschämung über das Verhalten englischer Heerführer, all diese Anzeichen der Krisenstimmung — selbst mit der Möglichkeit hoher Flugzeugverluste — durch Terrorangriffe der britischen Luftwaffe überhöhet werden. Die Wutungen der Spreng- und Brandbomben sind sicherlich nicht geringer durch diese Beweggründe geworden. Die ersten Verluste gewiß nicht leichter zu tragen, denn jedes Haus, das in Flammen aufgeht, und jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, die durch Bomben getroffen und unter einfallenden Häusern verbrüht werden, fehlen an unserer Seite. Möge nun Militär, verbesserter Waffensinn oder Verzeiwung die Triebfeder des Terrors sein, Erfolg haben die Engländer jedoch mit dieser Art Kriegsführung nicht.

Es bedarf nur die geheimen Beweggründe des britischen Angriffs, wenn die Londoner Kommentatoren die Tätigkeit der englischen Luftwaffe als das „Symbol der Initiative“ erklären, die England immer noch nicht verloren, und die sich jetzt wieder am nächsten Himmel über Deutschland gezeigt haben. Es sind Rückwirkungen, wie sie immer vorgebracht

wurden, wenn Terrorangriffe die britische Stimmung beruhigen und eine für Churchill gefährliche Krise aus der Welt schaffen sollten. Wie der Angriff auf Köln eine unmittelbare Ursache in den deutschen Frühjahrserfolgen auf Kersch hatte, so hat die Niederlage Aachen und der Vorstoß des deutschen Wehrkorps in ägyptisches Gebiet den Nerv britischer Empfindlichkeit zerast getroffen, daß nur die „Erfolgsmeldungen“ über Bombenangriffe auf deutsche Städte den sprichwörtlichen Mann auf der Straße in London etwas befähigen konnten.

Ernsthafte englische Militärbeobachter haben vielfach zu dem Wert der englischen Lufteinbrüche Stellung genommen. Im Unterhaus, in den „Times“ und im Londoner Rundfunk sind dabei Urteile gefällt worden, die zeigen, daß selbst in England kein Beobachter sich falschen Vorstellungen darüber hingibt, durch Bombenangriffe auf deutsche Städte könnte etwa der Widerstandsgedanke der deutschen Bevölkerung, der Nachschub für die Offiziere, oder die Kriegsmarine in Ägypten oder der Sowjetunion auch nur im geringsten beeinträchtigt werden. Von Major Hastings und Vidde hat erdrosselt bis zu dem unbekanntem Sprecher in Londoner Nachrichtenbüros haben alle Militärkritiker in diesen Wochen die Wahrheit ans Licht gebracht, daß die Zerstörung deutscher Städte keinerlei Einfluß auf die entscheidenden Kriegereignisse haben könnte. Nord-Beaverbrook, der eifrige Verfechter einer Invasion des Kontinents, sagte noch in seiner letzten Rede, es müßte als Unfuss bezeichnet werden, wenn man etwa die Bombardierung deutscher Städte als Erfolg für die westliche Front ansehen wolle. Die „Daily Mail“ betonte, selbst wenn einmal ein Industriewerk getroffen werden sollte, so hätte das auf die (Fortsetzung auf Seite 2)

#### Wir wissen, warum es geht

otz. In Ostfriesland, am 27. Juni 1942.

Daß England alles tun muß, um dem Willen Stalins zu gehorchen, der überaus dringend eine Entlastung an seiner Westgrenze benötigt, beweisen hinreichend die Einflüge britischer Bomber. Fast jede Nacht hören wir das Brummen der feindlichen Maschinen, die willkürlich ihre Lasten auf friedliche Siedlungen und ehrwürdige Kulturstätten abwerfen. Ist in letzter Zeit besonders Emden beimgesucht worden, so haben sich die Angriffe in der Nacht zum Freitag gegen die verschiedenen Bezirke im Nordseegebiet gerichtet. Die Tatsache, daß über fünfzig Nachtbomber abgeschossen worden sind, zeigt, daß den Briten ihr hochschweifenfreundliches Bemühen teuer zu stehen kommt.

Die Gründe für die verzweifelte Politik Churchills, der jedesmal, wenn es schlecht um ihn und seine Regierung bestellt ist, sich hilfesuchend an die breite Brust Roosevelt's wendet, sind klar. Er weiß, daß die Stunde der Abrechnung kommt, wenn er im Osten auf seinen Bundesgenossen mehr rechnen kann. Um diesen zu halten, tut der Verbrecher in London alles, veräußert er selbst Geschichte, Kultur und Seele seines betrogenen Volkes. Gerade in dieser Woche ist das Geheimabkommen zwischen Churchill und Roosevelt bekanntgeworden, dessen abgeurtehten Absichten auch die letzten schlafenden Europäer aufzurichten vermögen. Hier ist eindeutig festgestellt, daß die Verantwortlichen in England bereit sind, unseren ganzen Erdteil der Macht der Anarchie auszuliefern und alle Kulturwerte zu zerstören zu lassen.

Dieser Feststellung eines rumänischen Blattes ist an sich wenig hinzuzufügen. „Stützpunkte“ und „Einflüsse“ der Bolschewisten bedeuten in jedem Falle Ausgangspunkte, um das Gift Moskows über die Erde zu verstreuen. London hat sich in die Klauen eines Untiers begeben, das auch Großbritannien fressen würde, wenn ein besiegtes Europa Stalin kein hemmendes Bollwerk aufzurichten könnte. Die Geflohenheiten, die bei der britischen Kriegsführung zutage treten, beweisen schon heute, daß man dem funktions- und kulturfeindlichen Geiste des Kremls nicht mehr fern ist. Die Zerstörung alter Städte und geschichtlicher Bedeutung, die Zerstörung ehrwürdiger Kirchen mit unerleischlichen Schätzen und die Vernichtung von friedlichen Wohnstätten verraten eine Nacht zu überlebende Verantwortungslage gegenüber dem Erdteil Europa, zu dessen Kulturkreis nach der letzten Entwicklung England kaum noch zu rechnen ist.

Gewiß kennen wir die Hoffnungen unserer Feinde. Sie rechnen damit, daß die Deutschen, bei denen die Werte des Gemütes besonders hoch geschätzt werden, auf die Dauer erdrückt werden könnten durch das Gewicht bolschewistischer Gemeinheiten. Sie meinen, in verarmten Städten können die anständigen Deutschen, denen die Wohnung eine geheiligte Burg des Friedens ist, nicht leben. Die Verbrecher in London und Moskau irren sich aber. Dem Führer, der ebenlo tief als Kämpfer zu empfinden wie er als Feldherr hart zuzuschlagen weiß, entspricht das Volk in Mitteleuropa, das unsterbliche Werte der Kultur hervorgebracht hat, jetzt aber in seiner Schicksalsstunde seine ehernen Pflichten erkennt, ein großes Erbe zu bewahren, das solange nicht verloren ist, als noch entschlossene Befreier sich finden.

Es ist nicht unsere Art, angesichts eines rücksichtslosen Feindes drohende Gefahren zu verlernen. Wir Ostfriesen erwarten auch kein besonderes Lob für eine Haltung, die uns selbstverständlich gilt. Wie in der Seehafenstadt an der Ems, so weiß man auch in allen anderen Gemeinden unserer Heimat um die Kriegsführung eines Gegners, der nicht Greise, Frauen und Kinder spart. Auf dem platten Lande steht man nicht nur in der Ferne den Feuerzeichen britischen Unheils, sondern auch manches Dorf hat durch den Einschlag von Bomben erlebt, wie nahe alle Volksgenossen dem Kriege gerückt sind. So wächst im ganzen Gau eine lebendige Gemeinschaft in Not und Gefahr zusammen, deren Widerstandskraft Stalin, Churchill und Roosevelt in gleicher Weise unterschätzen. Die Demokraten mögen die Kultur Europas verraten — der Bolschewismus freut sich zu früh auf seine Beute, nach der er mit gierigen Zähnen leckt.

Wir alle wissen, warum es heute geht. Man muß selbst die Haltung unserer Ostfriesen in einer Bombennacht kennengelernt haben, um die Stärke ihrer Stimmung richtig würdigen zu können. Manches Wort ist zu faden, um den rechten Ton zu treffen. So mag ein Beispiel von vielen selbst sprechen: Ein paar Stunden nach einem der letzten sehr schweren Angriffe auf Emden sind die Gemütsbauern in ihrem besonders heimgesuchten Stadtteil schon

## Wahrscheinlich noch höhere Verluste

### Große Anzahl britischer Bomber beim Angriff auf das nordwestdeutsche Küstengebiet verlorengegangen

B. Berlin, 27. Juni.

Die britische Luftwaffe hat in der Nacht zum Freitag zum drittenmal unter Einsatz von einigen hundert Flugzeugen zu einem größeren Angriff auf das nordwestdeutsche Küstengebiet geschaltet. In der Stadt Bremen und an anderen Orten entstanden zum Teil beträchtliche Schäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Diese für die Zivilbevölkerung gewiß schmerzliche Wirkung des Angriffes steht jedoch in keinem Verhältnis zum Aufwand und zu den Verlusten des Feindes an Flugzeugen und fliegendem Personal. 52 der angreifenden Bomber wurden von Nachschauern, Flak- und Marineartillerie über Land und an der Küste abgeschossen.

Hierzu ist zu sagen, daß nur ein Teil der eingeschlagenen Flugzeuge Träger des eigentlichen Angriffs war, während der Rest zu Stör- und Ablenkungsaktionen verwendet wurde. Dieser Angriffsverband ist demnach durch den Abschuss von 52 Flugzeugen von der deutschen Wehr weitgehend zerstückelt worden. Wenn England jetzt selbst meidet, daß 52 Flugzeuge nicht zurückgekehrt seien, so sagt der Feind damit noch lange nicht die Wahrheit. Denn es steht zweifellos fest, daß darüber hinaus eine große Anzahl von Bombern verlorengegangen ist. Dieser zufällige und unausbleibliche Verlust, der von der britischen Luftwaffe selbst wiederholt bestätigt wurde, kommt daher, weil sich Schäden durch Flakfeuer oder durch Beschuss von Nachschauern erst nach längerer Flugzeit auswirken und zum Absturz führen.

## Lord Gort als Nachfolger Ritchies?

### Sidney zum Fall Tobruts - Schwache Verwundungsversuche des Vorkriegscharakters in Kairo

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

otz. Rom, 27. Juni.

Was das britische Empire von dem Fall Tobruts hält, zeigt folgender von Radio Sidon den „Journalistischen Kreisen“ zugeschriebene Ausspruch: „Tobrut hat sechzehn Monate und einen Tag Widerstand geleistet. Sechzehn Monate wurde es von Militärlern und Scharfschützen und einen Tag von Engländern verteidigt.“

Während die Wägen von Kairo und Alexandria im letzten Höchster Unruhe stehen, hat der britische Vorkriegscharakter in Kairo, Sir Miles Lampson, nach einer langen Konferenz mit dem britischen Ägypten-Oberbefehlshaber, General Stone, wie Radio Mondar meldet, folgende Erklärung abgegeben: „General Stone sagt, daß wir Vertrauen haben müssen, obwohl die Lage ernst ist. Lampson erklärte im gleichen Atemzuge, die ägyptische Bevölkerung müsse sich ruhig verhalten und den „engländischen Agitatoren kein Gehör“ schenken. Wie „Stamps“ aus Istanbul meldet, soll die Armee, die bisher in Syrien stand, im Gebiet von Haifa zusammengezogen und nach Ägypten gebracht werden.

Über den Nachfolger Ritchies werden nämlich neue Vermutungen und Gerüchte verbreitet. „Giornale d'Italia“ meldet jetzt, daß möglicherweise Lord Gort, der „Sieger von Dünkirchen“ und letzte Gouverneur von Malta, das Kommando über die 8. britische Armee übernehmen werde. Außerdem wird General Wilson für denselben Posten genannt.

#### Sie hoffen auf eine neue Verteidigungslinie

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

otz. Bern, 27. Juni.

Der rasche Vorstoß der deutsch-italienischen Truppen in das britische Aufmarschgebiet Ägyptens wird angesehen als Be-

schwindigkeit seiner Durchführung in amerikanischen Meldungen aus Kairo als besonders beunruhigend bezeichnet. Man erwartet in diesen Meldungen, daß mit der Einnahme Sidi el Barani den Wägenstrassen eine weitere sehr günstige Basis im östlichen Mittelmeerraum zur Verfügung रहे.

Die britische Exchange-Agenzie legt die letzten Hoffnungen auf die breite Verteidigungszone, die hinter der Linie Sidi el Barani beginnen soll. Diese Verteidigungszone sei in den letzten Wochen, so erklärte die englische Agenzie, durch Tankstellen, Vorräte, Minenfelder und schwere Kanonen ausgebaut worden. Die britische Armee in Ägypten habe, so meldet Exchange ferner, weiter westlich und östlich von Marsa Matruh eine Reservestellung bezogen.

#### Ein Kommandant „heißt anheim!“

(B. Berlin, 27. Juni.)

Welche Kopflosigkeit und Verwirrung der unaufrichtigen Vorkriegs-Kommers auf Tobrut bei den Briten zur Folge hatte, zeigt ein Reutersbericht über die letzten Stunden der Festung. Danach rief der Kommandant kurz vor dem Fall in aller Eile seine Offiziere zusammen und erklärte ihnen, es wäre ein wichtiges Blutvergießen, den Kampf fortzusetzen. Er schlug die Kapitulation vor. Demen, die es wünschten, solle er anheim, einen Durchbruchversuch zu wagen.

Ein britischer Befehlshaber schickte vor und heißt anheim! Welch seltsame Sprache bei einem Offizier! Und noch dazu, wenn man sich an die Schaumschlägerei erinnert, die die Londoner Agitation noch wenige Tage vorher hängen ließ.

wieder bei der Arbeit. Selbstverständlich dünkt ihm in ihm Eifer: „Dat Wort mit wieder gahn.“ Selbst ein Mann, dem in seiner niedergebrennten Schiene alle Überwogenen zerbröckelt worden sind, ist nicht mutlos. Sein plattdeutsches Selbstbewusstsein entwirrt dem Geiste, der alle Dürftigen befreit: „Wir müssen durch, und wir kommen auch durch!“ Wenn einst die Gloden des Sieges klingen, sind auch die harten Opfer unserer Heimat gesegnet; denn sie sind dem Ziele geweiht, um das heute wider Wölfchwisten und Blutrotkranten geringen wird: Freiheit und Brot in einem besseren Europa! M. F.

### Lufteingriffe als Trost für Niederlagen

(Fortsetzung von Seite 1)  
deutschen Angriffsaktionen an der Ostfront keine realen Einfluss, da ja das Material, das sich in den nächsten vier Monaten auswirft, bereits auf dem Wege zur Front sei oder bereits in den Bereitstellungen liege. Im übrigen seien die Deutschen ein „herartig organisiertes Volk“, das möglicherweise angegriffene Schäden in kaum nennenswerter Zeit unter Einsatz aller Hilfsmittel sofort überwinden würden.  
Wenn nun trotz dieser Erkenntnisse die britische Luftwaffe wieder starten und Nordwestdeutschland heimzuden müsse, so kann der Befehl zu diesen Vorhaben nur aus vergeblichen Stimmung in der britischen Hauptstadt, aus der „Krise um Churchill“, aus den starken Vorwürfen der Abgeordneten und der Mangelhaftigkeit der Washingtoner Entschlüsse geboren sein. Churchill wollte durch seinen Besuch bei dem U.S.A.-Präsidenten Agitationsstoff sammeln, wenn nicht die Zulage einer unmittelbaren militärischen Hilfe erhalten. Nun, da alle Gespräche lebendig in die Frage mündeten: „Wie können wir neuen Schlägen der Wölfe ausweichen“ und nicht: „Wie können wir den Schlägen durch eigene Aktionen zuvor kommen?“ greift man zum Terror zurück, um so „Erfolge“ einzuflechten, die nicht einmal billig bezahlt werden, denn die Erfolge der deutschen Abwehrkräfte in der vergangenen Nacht haben nicht nur den britischen Bomberbestand erheblich verringert, sondern auch außerordentliche Schäden in den gewiss nicht überreichlich vorhandenen Bestand an englischen Mannschaften gerissen. Nachzügler, Flakartillerie und Küstenartillerie haben die Wachsamkeit der deutschen Abwehr im norddeutschen Raum bewiesen. Sie haben dem Gegner Verluste zugefügt, die bei näherer Betrachtung einer Wiederholung dringend abrateten könnten. London muß nun abwägen, ob eine zweifelhafte Stimmungsauflockerung derartige Verluste an die zu erwartenden Folgerungen der deutschen Führung wert ist.

### Ritterkreuz für hervorragenden Jagdflieger

Der Führer verließ auf Wunsch des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel S o b, Fliegerführer in einem Jagdgeschwader.

### Ritterkreuzträger Major Beck gefallen

Im Osten fiel Major i. G. Friedrich Beck, der sich als Kommandeur eines Jagdgeschwaders an der Ostfront das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte. Major Beck wurde als Sohn eines Reichsbahnbeamten am 17. Januar 1908 in Nürnberg geboren. Von einem Reihelobus ist er nach heftiger kampflicher Erdbwehr nunmehr nicht zurückgekehrt.

### Gauleiter Giesler vertritt Gauleiter Adolf Wagner

Die Reichs-Pressstelle der NSDAP gibt bekannt: Der bayerische Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner in München ist erkrankt. Da bis zu seiner Wiederherstellung voraussichtlich längere Zeit vergehen wird, hat der Führer den Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd Paul Giesler mit der Vertretungswesen Führung der Geschäfte des Gauleiters des Gaues München-Dorferparten sowie des bayerischen Staatsministers des Innern und des bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultur beauftragt. Ferner hat Reichsmarschall Göring als Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung Gauleiter Giesler mit der Führung der Geschäfte des Reichsverteidigungsministers für die Westkreise VII und XIII beauftragt.

### Bade stellt die Aufgaben

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsleiters, des Reichsbauernführers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär Bade hat eine klare Aufgabenteilung zwischen dem Reichsamt für Agrarpolitik, dem Reichsamt für Ernährung und dem Reichsministerium durchgeföhrt. Obgleich sich die Gelegenheit einer grundsätzlichen Verwaltungsvereinfachung, Entschärfung dem Grundab, daß Menschenführung Aufgabe der Partei ist, hat Bade die bisherige Reichsamtteilung I des Reichsamtstandes aufgelöst. Eine entsprechende Verwaltungsvereinfachung ergibt sich daraus zwangsläufig für die Bundes- und Kreisbauernschaften. Damit ist im Reichsamtstand eine Konzentration der Kräfte durchgeföhrt, wie es der Härte und dem Ernst des Krieges und der Größe der dem Reichsamtstand gestellten Aufgaben entspricht. Das Reichsamt für Agrarpolitik und damit die Partei ist in Zukunft verantwortlich für die grundsätzliche agrarpolitische Ausrichtung, während dem Reichsministerium für Ernährung die Aufgabe der praktischen Leitung und dem Reichsamtstand die praktische Verwirklichung der agrarpolitischen und ernährungs-wirtschaftlichen Aufgaben zufällt.

### Belohnung verteilt

Amlich wird bekanntgegeben: Die von der Reichsregierung für die Ergehung der Wälder des H-Übergruppenführers Heydrich ausgesuchte Belohnung von zehn Millionen Kronen wurde am Freitag in zwei gleichen Teilen an zwei Protektoratsangehörige voll ausgezahlt.  
Von der zufälligen durch die Protektoratsregierung ausgeführten Belohnung von weiteren zehn Millionen Kronen wurden Freitag fünf Millionen Kronen an insgesamt sieben Deutsche und 53 Protektoratsangehörige zur Auszahlung gebracht.

Die Hindenburgkubikantant in Marburg konnte in diesen Tagen auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken.  
Der italienische Außenminister Ciano verließ Donnerstagabend die italienische Hauptstadt. Er hatte während seines mehrtägigen Aufenthaltes zwei lange Unterredungen mit dem Duce und wurde auch vom Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen.

## Feindliche Kräfte südostwärts Charlou vernichtet

### Weitere Höhenstellungen bei Sewastopol genommen - 52 britische Bomber über Nordwestdeutschland abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Im Ostteil des Festungsgebietes von Sewastopol nahmen deutsche und rumänische Truppen nach harten Kämpfen in schwieriger Gelände mehrere stark ausgebaute Höhenstellungen.

Im Raum südostwärts Charlou führte der umfassende Angriff deutscher und rumänischer Truppen, wozumun unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, zur Einschließung und Vernichtung feindlicher Kräfte. Im Verlauf der für den Feind besonders verlustreichen Kämpfe wurden 21 827 Gefangene eingebracht und über 100 Panzer, 250 Geschütze und große Mengen an Infanteriewaffen, Kraftfahrzeugen und Kriegsgüter aller Art erbeutet oder vernichtet.

Im südwestlichen Gebiet des mittleren Frontabschnitts warfen Truppen einer Infanterie-Division den Feind bei örtlichen Kampfhandlungen aus Feldstellungen, nahmen dabei 188 Bunker und beachtliche Zahlreiche Beute ein. Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

An der Wolowfront wurde die eingeschlossene feindliche Kräftegruppe durch erfolgreiche Angriff in einzelne Gruppen zerlegt. Ihre Vernichtung ist im Gange.

Bei bewaffneter Aufklärung im finnischen Meerbusen verlor die Luftwaffe ein feindliches Unterseeboot und beschätzte zwei kleine Kraftschiffe durch Bombenwurf.

Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Küstungsmerkmale an der oberen und mittleren Wolga sowie gegen Eisenbahnlinien im Raum um Moskau.

In der Zeit vom 12. bis 22. Juni verlor der Sowjetflieger 468 Flugzeuge, davon wurden 375 in Luftkämpfen, 63

durch Flakartillerie und 9 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 42 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika befinden sich die deutsch-italienischen Truppen im weiteren Angriff nach Osten.

In der vergangenen Nacht führte die britische Luftwaffe Angriffe auf mehrere Orte des nordwestlichen Küstengebietes, besonders auf die Stadt Bremen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Brandbomben richteten vor allem in Wohnvierteln und öffentlichen Gebäuden Schäden an. Nachzügler, Flakartillerie und Marineartillerie schossen 52 der angreifenden Bomber ab. Oberleutnant Becker erzielte seinen 25. Nachschuß.

Ein frontlicher Jagdverband unter Führung des Oberstleutnants Dyal erang an der Ostfront seinen 50. Luftschuß.

Ein Fliegerregiment erzielte während der Offensive in Nordafrika in der Zeit vom 26. Mai bis 18. Juni folgende Gesamterfolge: 205 feindliche Panzer, 18 Panzerpflüge und 26 Flugzeuge wurden abgeschossen, 38 Geschütze, 33 Nachschubwägen, 21 Panzerabwehrgeschütze und 100 Kraftfahrzeuge wurden vernichtet, sechs Batterien zum Schwelgen gebracht, zahlreiche Luftstrafwagen beschädigt, sowie viele Bunker und Widerstandsnester außer Gefecht gesetzt.

### Weiter nach Osten vorgegangen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Die Wehrtruppen setzten ihren Druck auf den Feind fort und gehen weiter nach Osten vor.

## Wegbereiter des Sieges von Tobruk

### Besonderer Anteil der deutschen Luftwaffe an den großen Erfolgen der Achsenstreitkräfte in Nordafrika

○ Berlin, 27. Juni.

Mit der Erstürmung von Tobruk und dem Vorbringen deutscher und italienischer Verbände zur libysch-ägyptischen Grenze ist ein entscheidender Abschnitt der großen Schlacht in Nordafrika erreicht. An diesem herodotischen Erfolg der Achsenmächte hat die deutsche Luftwaffe besonderen Anteil. In den einzelnen Abschnitten dieses unter schwierigsten klimatischen Verhältnissen ausgefochtenen Kampfes beteiligten die unter dem Oberbefehl Generalfeldmarschall Kesselrings stehenden Luftwaffenverbände den deutsch-italienischen Truppen den Weg zum Sieg. Wo sich auch die Briten zum Widerstand setzten, wurden sie durch die wuchtigen Angriffe der deutschen Kampf-, Sturztamp- und Zerstörerflugzeuge zumachen gemacht. Dabei bewährte sich besonders die enge Zusammenarbeit zwischen den Luftklütern und den Kampffliegerverbänden. Bereitstellungen und Kraftfahrzeuganstellungen der Briten wurden immer wieder mit Bomben belegt und in zahllosen Angriffen mit Bordwaffen beschossen. Es gelang außerdem, besonders den Nachschub zu zerstören, der in diesen Wüstenkämpfen die Voraussetzung aller Operationen ist, empfindlich zu stören und teilweise sogar völlig zu unterbinden. Über 550 Kraftfahrzeuge, die den britischen Panzerbrigaden den so dringend benötigten Nachschub an Kriegs- und Versorgungsmaterial bringen sollten, wurden vernichtet. Der Verlust an rollendem Material wirkte sich dem bei den Kämpfen in Bir Hadem und Tobruk verhängnisvoll für die Briten aus. Sie hatten in diesen entscheidenden Kampfphasen nicht mehr die Möglichkeit, ihre Truppen ausreichend mit Munition und Treibstoff zu versorgen.

Laufend wuchsen auch die Verbände der deutschen Luftwaffe darüber, daß keine unwertvollen Seitenangriffe vom Süden her den Vormarsch der deutsch-italienischen Einheiten bedrohen konnten. So bewirkten sie durch rollenden flüchtigen Einsatz von Sturztampflugzeugen die Kapitulieren der bei G o d e l A l e b eingeschlossenen Feindkräfte. Tief in die rückwärtigen Verbindungen der Briten hineinsetzend, zerstörten sie ferner die Bereitstellungen von Panzern an verschiedenen

Fronten vor der Bangerarmes Rommel und unterstützten in entscheidendem Maße die Umzingelung des jäh verteidigten Wüstenforts Bir Hadem. Deutschen Kampf- und Sturztampflugzeuge gelang es in der Zeit vom 5. bis 10. Juni durch unermüdlichen Einsatz zahlreicher besetzte Kräftestellungen der Briten in dem Raum von Bir Hadem außer Gefecht zu setzen. Damit war die Behebung der Befestigungsanlagen des stark ausgebauten Forts von Bir Hadem entscheidend durch die Verbände der Luftwaffe vorbereitet.

Dann begann der große Stoß des Afrika-Korps zur Küste. Panzerkolonnen waren die schon schwer getroffenen britischen Panzerverbände den Schlägen der deutschen Luftwaffe ausgesetzt. Die Briten erlitten bei diesen Durchbruchkämpfen des Afrika-Korps zur Küste außerordentlich hohe blutige Verluste.

An der Vernichtung der bei der G a z a l a -Stellung eingeschlossenen Feindkräfte und an verschiedenen anderen Brennpunkten der Offensivschritte setzten sich die in vorderster Linie eingeschlagenen Verbände der deutschen Flakartillerie hervor. So schossen Abteilungen eines Fliegerregiments vom 26. Mai bis 18. Juni 205 Panzer, 16 Panzerpflüge und 26 Flugzeuge der Briten ab. Auch im Kampf gegen die feindlichen Stellungen waren die mit der Angriffsbühne dorthin stehenden Flakbatterien außerordentlich erfolgreich. 38 Geschütze, 33 Nachschubwägen und 21 Panzerpflüge wurden im direkten Beschuß zerstört. Die Durchschlagskraft der Granaten und die Zielgenauigkeit der Geschützführer setzten zahlreiche Batterien, Bunker und besetzte Widerstandsnester im Verlauf dieser Kämpfe außer Gefecht.

Kampfflugzeuge der Muster Ju 87 und 88 verhängerten mit Bomben schweren und schweren Raketers die Forts und Befestigungsanlagen Tobruks. Trotz der großen Strapazen, denen die fliegenden Verbände seit dem 26. Mai ausgesetzt waren, wurden diese Angriffe mit unermüdlicher Heftigkeit fortgesetzt. Die schwer betroffenen Feindstellungen und Bunker des äußersten Festungsgebietes wurden durch Vortreffer außer Gefecht gesetzt und damit den Panzern der Weg durch den Südostteil des Festungsgebietes geöffnet und die Umfassung der übrigen Festungsanlagen von hinten ermöglicht.

### Demokratie und Liberalismus haben sich erschöpft

○ Lissabon, 27. Juni.

Der portugiesische Ministerpräsident Dr. Oliveira Salazar hielt eine Rundrede über die wirtschaftliche, die moralische und die politische Verteidigung Portugals.

Zu der Frage der politischen Verteidigung betonte Salazar eingangs, die Regierung glaube das nationale Interesse unter den gegenwärtigen Umständen durch die Neutralität nicht mehr verteidigt. Er urteilte, daß die Demokratie, mit denen jene, die ihre Neutralität aufrecht verteidigen, zu rechnen hätten. Es bestehe kein Zweifel, daß es nie gebe, die daran interessiert seien, aus einem englischen Sieg einen ideologischen Sieg zu machen, der die Hauptverantwortlichen für die Unordnung und die Fehler in Europa in den letzten zwanzig Jahren an ihre Stellen zurückbringen sollte. Demgegenüber stellte Salazar fest, daß, wenn eine Teilhabe durch die Erfahrung bestätigt wurde, es die sei, daß Demokratie und Liberalismus sich im letzten Jahrhundert erschöpften. Sie entleeren sich ihres ideologischen Gehalts, das heißt, es besteht kein Zusammenhang mehr zwischen den Grundfragen und Gefühlen der Menschen, denen sie zu dienen vorgaben, und sie entsprächen nicht den Notwendigkeiten der neuen Zeit. Und der letzte Krieg war das letzte große Ereignis, das die neuen Regime hervorrief durch die allgemeine Notwendigkeit, der Unordnung zu entzinnen und dem Chaos zu entzinnen, dem doppelte und verzerrte Erde, das er uns hinterließ. Mitten in der Schlacht nimmt Großbritannien einen Vorteil des neuen Regimes. Es revolutioniert sein Leben. Dies hat es nicht nur nötig, um den Krieg zu führen, sondern dies hätte ihn möglicherweise verhindert, wenn England es früher getan hätte. Daselbe gilt für Amerika und für viele andere Länder.

### Die Sowjets schalten sich in Washington ein

○ Stockholm, 27. Juni.  
Nachdem sich Churchill nun schon endgültig in Washington befindet, tritt das U.S.A.-Staatsdepartement offiziell in die Werbung an die Öffentlichkeit, daß auch die Sowjetunion bei den Besprechungen vertreten sei. Der Jude Winson-Pittelsheim nahm als Sowjetvertreter an den Besprechungen teil.

Die Eile und Geschäftigkeit, mit der Roosevelts Sekretärin durch weitere ergänzende Mitteilungen die Bedeutung der sowjetischen Beteiligung zu unterstreichen such, bestätigt die Vermutung, daß der Anstoß zur Einigung über die Besprechungen von diesen nicht ausgegangen ist. Moskau schaltete sich ein, um nur ja nicht zu kurz zu kommen. Nach einer Reutermeldung

erklärte Stalin, daß die Besprechungen mit Fintelstein „ausgezeichnete Natur gewesen seien“. Sie bildeten ein „anderes Serie“ - so schätzte Garb seine Mitteilung ein - von Besprechungen, in denen überall bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Feststellungen und Überlegungen gemacht werden.“ Die letzten Besprechungen mit dem Sowjets hätten Donnerstag stattgefunden, die britisch-amerikanischen Besprechungen würden jedoch fortgesetzt werden.

### Nachschub für Tschunking durch Tibet?

○ Bangkol, 27. Juni.

Wie Radio Madras meldet, sind die britisch-indische Regierung und die Tschunking-Regierung bei der Regierung in Tibet vorzellig geworden, um zu erreichen, daß der Verkehrsweg zwischen Indien und China durch Tibet wieder hergestellt wird. Es handelt sich dabei um eine Karawanenstraße.

Wie oft hörte man von den britischen und nordamerikanischen Agitatoren, daß ein Erfolg für die durch die Eroberung Burmas verloren gegangene Verbindung mit Tschunking längst gefunden sei, daß Hunderttausende von Rußin an der Herstellung einer neuen Straße arbeiten, und daß es nur noch die Frage von weiteren Tagen sei, bis sich ein innererlicher Strom von Kriegsgüter über die zu Tschungtsing liegenden Armeen ergieße. Und nun erfährt man aus einer kleinen, so harmlos klingenden Rundfunkmeldung, daß alles Schwindelei war und die großmächtigen Verwalter des „Krieges“ der Demokratien sich um einen arbeitslosen Karawanenweg durch das tibetanische Hochland bemühen, damit sie weitgehend den Wünschen erwehen, als sei es ihnen mit ihren Besprechungen ernst. Man sieht auch hier wieder, was von „ermutigen“ Nachrichten aus London und Washington zu halten ist.

Freitag traten die ausgetauschten Amerikaner ein, die mit dem portugiesischen Dampfer „Rissa“ in Lissabon eingetroffen waren, die Rückreise nach Deutschland in zwei Sonderzügen an.

Verlag NS-Gauverlag West-Ems GmbH, Zweigverteilung: Göttingen, 2. H. Ulrich, Verlagsleitung: A. B. Kroschitzki, Wilmshausen, Gauverlag: W. H. Kroschitzki, Lüneburg, in Göttingen - Druck: A. B. H. Dammann, Göttingen, Kirchstraße 2.







Nordsee-Kämpfe: „Alarmstufe V“

Ein in diesem Film ist zum erstenmal in so richtiger ein-
deutiger Weise der Einsatz der Feuerhülspolizei in irgend
einer Stadt dargestellt. Zugleich ist dem Spieltheater in der
Stadt aber auch die glückliche Verbindung mit einer dem
Stoff entsprechenden Spielhandlung, in der es um den Raub
wichtigster Wert-Dokumente geht, gelungen. Bei der auf-
regenden Jagd nach dem Verbrecher gerät die Fabrik in
Flammen; sämtliche Abteilungen erlöschen, was mit einer
realistischen Anschaulichkeit dargestellt wird; in allen Inter-
kammerräumen der Feuerhülspolizei wird „Alarmstufe 5“
gegeben; und dann folgt das großartige, ergreifende und immer
wieder packende Bild einer mutigen musterghiltigen Brandbe-
kämpfung, bei der der Beamte der Feuerhülspolizei Richard
Faller, (Emil von Ripstein), die beiden Verbrecher un-
schädlich machen, zugleich aber auch seine Braut Hilde (Hell
Fintenzeller) aus den Flammen retten kann. Der Film
gehört zu den besten Kriminalfilmen.

Karl Hermann Brinkmann.

otz. Gaudener Verleson spricht im Deutschen Haus.
Ueber die Souveränität spricht am Sonnabend, 20.30
Uhr, im „Deutschen Haus“ in einer Mitgliederversammlung
der Ortsgruppe Norden-Wahlort der Gaudener Ver-
leson. Alle Volksgenossen sind eingeladen.

otz. Englische Brandbomben werden vorgeführt. Das
schnelle Lösen der englischen Brandbomben hängt immer
von einer Kenntnis der Bomben und der Gefahren
ab, die mit ihnen verbunden sind. Wer das schnelle
Lösen der Brandbomben lernen lernen will,
sollte am Sonnabendmittag um 5 Uhr nach dem Hafen
in Norden gehen, wo die Feuerwehr alle Gefahren der Brand-
bomben vorführt und aufzeigt.

otz. Pferdebeschau in Norden. Der Verein zur Förderung
und Züchtung der Pferde- und Viehzucht in Norden veran-
staltet am Donnerstag, 16. Juli, auf dem Hof
„Zur Post“ eine Pferdebeschau, zu der die Mitglieder des Vereins, die nicht durch Brämlen ge-
bunden sind, zugelassen werden.

otz. Straßenbefestigung. Die Landstraße zwischen
Berum und Wandorf wird in diesen Tagen mit einer
neuen und festen Decke aus Splitt und Teer versehen.

Bahnwärterbuden und Signallaternen

otz. Aufseher kein und gedacht meistens nur aus einem
Raum bestehend, bilden aber an allen Stationen unserer Eisen-
bahnen eine ununterbrochene Kette von Sicherheitsstationen
zwischen den kleinen und großen Städten in Dithmarschen. Sie
sind genau so wichtig wie die Blockwerke, die Stellwerke vor
den Bahnhöfen, aber sie bilden nur ein kleines Glied in den
genau auf die Minute berechneten Ablauf der Züge und des
Fahrplans. Sie müssen da sein, aber man sieht sie nicht. Ueber
der Fehlschneide, der aus den Fernleitern der Züge führt, hat sie über-
haupt schon einmal bemerkt? Die meisten sehen darüber hin,
da sie unmerklich erscheinen. Aber da irrt man sich. Ist es
gerade das Unmerkliche wichtig.

Wenn der Schrankenwärter in der kleinen Bahnstube, die
oft an einem Straßenübergang liegt, nicht die Schranke schließt,
könnte mancher Zug nicht weiter fahren, wenn man an die
Folgen einer geöffneten Schranke überhaupt denken darf. Das
darf nicht vorkommen und wird nicht vorkommen, und darum sieht
das kleine Bahnwärterhäuschen aus roten Backsteinen her-
aus, und darum steht auch der Schrankenwärter auf einem Podest.

Erhält das Vorkommen von der davorliegenden Blockstelle
Aber von der Station, dann weiß der Blockwärter, was er zu
tun hat. Gleich werden die Schwellen nach Norddeich, Embden,
Teer und Oldenburg vorbeischieben, oder ein Güterzug wird
langsam vorbeifahren. Der Bahnwärter geht noch seiner
Arbeit nach, die Schranke schließt sich, und nun erst können
die Züge in die Bahn fahren.

Weniger dieser Tätigkeit hat der Schrankenwärter aber noch
mancherlei andere Obliegenheiten zu versehen. Er muß vor
dem Beginn der Nacht die Signallaternen aufhängen, er muß
sich auch wieder am Morgen blank putzen, und wenn sein kleines
Bahnwärterhäuschen auch eine Blockstelle hat, muß er die Züge
auch nach den nächsten Stationen abblocken und anmelden.

Da die kleine Bahnwärterstube so wichtig ist? Sehr wichtig
sogar, sie bildet ein ganz kleines Schloßchen im Getriebe der
Reichsbahn. Und außerdem? Gehört Hauptmann hat eine
Platte darüber geschrieben, und Hermann Böhndorf, der
klassische Dramatiker, läßt eine Tragödie in einem der
vielen kleinen Bahnwärterhäuschen spielen. K. H. B.

TITANIC

Die Tragödie eines Ozeanriesen / Roman von Felix von Felinau
Copyright by Verlagsgesellschaft B. & Co., Berlin

„Wohlan“, brüllt der Präsident. Aber sein ernterter
Rörper verlagert, die Stimme zerbricht. Mit welchem Recht
überfallen Sie mich in meiner Wohnung?
An der überlegenen Kante des Vorhanges erstarrt sein verwe-
lterter Blick.
Die Wohnung gehört nicht mehr Ihnen. — Ihr Fußschieß
ist abgekauft!
„Zum Teufel, wer sind Sie eigentlich?“
„Ihr Anwalt, wenn Sie wollen — ein Versicherungsgesamter,
der an Ihrem Leben mehr Interesse hat als Sie! Ihre Re-
chnung stimmt nicht. Mister Somay, Sie müssen leben — hören
Sie — weiterleben! Der Wechsel, den Sie beim Betreten
des Schiffes unterschrieben haben, lautet nicht auf Vermögens-
zuwachs — hören Sie sich an!
„Leben — leben! Sie sind wahnsinnig, man läßt mich nicht
zu den Booten — man — man —“
„Was haben Sie bei den Booten verloren, Sir? Helfen sollen
Sie, hören Sie — helfen — helfen — helfen!“
Somay taumelt gegen die schiefen Wände — seine Lippen
bewegen sich, aber die Stimme verlagert. Als er den Korridor
betritt, empfängt ihn das Geschrei der Menge die höhnische
Hohnschreie: „Helfen — helfen! — helfen!“

Um 1 Uhr 15 vertritt mich die See eine Stenographen-
kammer. Gestrautes Wasser drückt durch den bestenden Fußboden
in die Gänge der ersten Kajüte ein. Jermalin die Wände,
sprang die Decke, lag die Treppe hinauf, baß sich zu einer
glühenden Wasserfontäne, geschloß die nächste Wand.
Der Gesellschaftsraum liegt mitternachts unter Wasser, das Mo-
biliar zusammengepresst wie Wälder im Ruostberaum.
Der plötzliche Einbruch der See hat ebenso plötzlichen
Sturz des Schiffes zur Folge: Das Vordergeschiff senkt sich um
fünf Meter, bis das Wasserinnere in den Räumen in gleicher
Höhe mit dem Meerespiegel steht.
Rauschen steigt das Heul aus der See.
Das Zwischendeck zeigt nicht mehr. Drei Meter über den
hängenden Klanten des Vordergeschiffes brockert der Ocean. Die
Kommandobrücke ragt nur noch sieben Meter aus dem Wasser.
Kapitän Smith wankt und weicht nicht von seinem Posten.
Nur einmal noch klettert er zur Funkenkabine herüber und läßt
sein fahles Gesicht durch den Tischpaß, genau, wie er es vor
einer Stunde getan hat, legt aber nichts — wartet nur. Und
Philipp eripart ihm die Frage, die immer dieselbe ist:
„Er greift nach einem Zeisel und läßt vor.“
„Die „Karpathia“ liegt uns am nächsten. Kapitän, knappe
80 Meilen, dann ist die „Titanic“ da, 600 Meilen, die „Frank-

Niederdeutsche Umschau

O Gefängnis für einen Verlesener. Als Urkundenfälscher
und böses Vorkammler fand ein gewisser aus Wismarschen
vor der Strafammer des Landgerichts D. d. n. u. r. g. Aus
Verurteilung wollte er einem jeden Mieter eine ausfinden
und richtete an eine Behörde ein Schreiben, in dem er aller-
hand Verleumdungen antrug und statt mit seinem, mit
einem anderen Namen unterschrieb. Das Gericht verurteilte ihn
zu neun Monaten Gefängnis.

otz. Autobus reist Hauswand ein. Infolge Vorkloderung
der Bremsen geriet in Osna brück ein mit 72 Personen be-
setzter Autobus aus der Hofstraße, rannte gegen ein Haus und
durchbrach einen Teil der Außenwand. Fünf Insassen wurden
zum Teil schwer verletzt.

otz. Schweißhäger erliegt Schullehrer. In letzter
Zeit mehren sich die Fälle, denen durch fehlerhaften Um-
gang mit Schweißhäger durch Unachtsamkeit unbefähigte Personen
Schaden an Leib und Leben davontragen. So lief in Wismar
ein vierzehnjähriger Schüler in die Schweißhäger eines
sechzehnjährigen Burschen, der mit einer Fieberhülle nach
Spargen schick. Der Junge erhielt einen Bauchschuß und starb
tunel darauf.

Drei Bezugsheine gefällig

Ein im Kreise Norden als landwirtschaftlicher Arbeiter
beschäftigter Bote hat drei Bezugsheine gefällig, indem er die
Daten und die Bezeichnung der Spinnstoffarten änderte. Als
Wertung dazu gebraucht er einen jungen Bolen, der deutsch
schreiben konnte, und der die Warenbezeichnung in seiner Ge-
genwart hineinschrieb, nachdem die ursprüngliche Bezeichnung
durch den Angeklagten vorher auswendig war. Der Ange-
klagte wurde vom Amtsgericht in Aurich wegen schwerer Ur-
kundenfälschung zu einem Jahr Straflag
ohne Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Ein im Kreise Wittmund beschäftigter Holländer hat
20 Tüten Teelabellen für 20 Reichsmark verurteilt. Er hat
sich deshalb wegen Vergehens gegen die Verordnung über die
Preisvorschriften zu verantworten. Er hat angeblich kein
Geld verlangt, sondern der Käufer hat ihm freiwillig den
Preis von 1 Reichsmark pro Tüte gezahlt. Das Urteil
lautete auf 50 Reichsmark Geldstrafe und Kosten-
tragung.

In Wismarheit wird gegen eine alte Frau aus dem Kreise
Norden verhandelt, die sich der schweren Urkundenfälschung
schuldig gemacht hat. Sie hat einen Brief geschrieben, in dem
sie einigen Personen Vergehens vorwirft und hat diesen Brief
mit einem fremden Namen unterschrieben. Da der Sachver-
ständige ihr den Gehalt des § 51 E. O. R. G. zubilligte, wurde sie
zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Was der Sport am Sonntag bringt

O Meisterkämpfe beherzlichen auch diesmal wieder das
Programm des Sportwunderlandes. Wolf Heuler verleiht
in Hamburg seinen Titel als Deutscher Schwergewichtmeister
gegen Walter Neusel im Halle an der Saale kämpfen die
Regler auf 1-Bahn und Apsalt um die Würde, in Würzburg
Regler auf 1-Bahn und Apsalt um die Würde, hinzu
kommen die vielen Vorkämpfungen in der Leichtathletik, im
Schwimmen und im Radsport. Der Große Deutscher Lan-
despreis der Dreijährigen in Hamburg-Sporen lenkt das
Interesse aller deutschen Pferdefreunde auf sich.

Im Hahndahl geht es diesmal allerdings ruhiger her, und
außer den höchsten Turnierspielen flücht der Rittkutsch
W erber — S a m u e l u g e r S. u. zu erwähnen. Im Ausland
sind die Vorkämpfungen Dänemark — Schweden in Kopenhagen und
Stonkel — Rumänien in Freiburg sowie das italienische Vo-
lantenpiel Juventus Turin gegen H. C. Maffei in Turin be-
achtenswert. Im Hahndahl wird in Mannheim das Treffen
Waldhof — Ordnungspolizei Berlin in den Endspiel-
gegnern für die Ordnungspolizei Magdeburg ermittelt, und im
S o d e e unternehmen die Wädel der Würzburger Riders den
Veruch, erneut Deutscher Frauenmeister zu werden. Der L. P.
Vorkämpfungen wird ihnen dieses Vorhaben schwer machen, neh-
men wir an.

Leichtathletik und Schwimmen weisen ihre ersten
Gemeinschaften auf. Trotz der bisherigen mäßigen Train-
ingsbedingungen sollte hier und dort doch ausgeglichener Sport
geboten werden. Im R u d e r n steht der Dreifährtaucher Buda-

otz. Fieberdau entdeckt neue Höhle. In den R A S e f e n
der T r o p f s t e i n h ö h l e n bei Halberstadt wurde vor einiger
Zeit eine Fieberdau nachgewiesen, die in einem Felspaß der
Höhle verlaufend, nachfolgend führten zur Entdeckung einer
neuen Höhle hinter diesem Paß. Nach Erweiterung des Zu-
ganges war eine weitere Durchforschung der neuen Höhle, die
man den Namen „Fieberdau-Höhle“ gegeben hat, möglich ge-
worden. Die neue Höhle hat ein beträchtliches Ausmaß. Belom-
ders bemerkenswert waren einige Fände von Höhlenbären-
Knochen, die aus einer Zeit von mehr als 10000 Jahren vor der
Zeitemeinde stammen. Es sind Vorarbeiten getroffen wor-
den, die die neue Höhle den Besuchern zugänglich zu machen.

O Erfolgreiche Seehundjagd. Der Schiffer Huid aus D o r n
m e r t z l i hatte in den letzten Tagen das Glück, drei Seehunde
zu fangen.

O Freche Diebe ungeschädlich gemacht. Einen guten Fang
machte die Polizei in Walsrode durch die Festnahme von
vier Serben, die in Wädeln einen größeren Geldbetrag,
Kleidungsstücke und eine erhebliche Menge Brotkrumen gestohlen
hatten. Mit den gestohlenen Brotkrumen hatten sie Schwanz-
hatten Handel getrieben.

peß-Wien-Berlin im Mittelpunkt einer internationalen Aus-
derregata in Budapest.

Wolff Heuler oder Walter Neusel?

O Wenn Wolff Heuler am heutigen Sonnabend in
Hamburg seinen Titel als Deutscher Schwergewichtmeister
gegen Walter Neusel auf Spiel legt, dann tritt er zugleich
seinen 99. Kampf an. Bei bisher 98 Kämpfen kann Heuler
insgesamt 77 Siege errufen, von denen er allein 41 ent-
scheidend gewann. Drei Weltmeister, vier Europameister und
dreißig Landesmeister waren dabei seine Gegner. Seinen Titel
holte sich Heuler am 1. Februar dieses Jahres gegen den Wiener
Johann Kugel, den er in der dritten Runde durch Knieber-
schlag besiegte.

Walter Neusel konnte von den bisher ausgetragenen
73 Kämpfen 64 gewinnen, und nur neun gingen verloren. Kugel
Neusel hat gegen zahlreiche Klassenkämpfer loslos in Europa als
auch in den USA. Im Ring gestanden. Wermut bogte er um die
Schwergewichtsmehrfachheit, wobei er zweimal gegen Arno
Köblin den Titel ersträmpfte und ebenso oft gegen Heinz Bazel
verlor, gegen den er auch im Kampf um die Europameister-
schaft unterlag.

Unter dem Hohheitsadler

Kreis Embden. SM. Standarte 2 Embden. Sämtliche Angehörige
der SM-Stilme 1/2, 2/2 und R 1/2 sowie die Angehörigen
des SM-Marine-Sturms des NSKK und des NSKK, neh-
men an der Befehlshaberfeierlichkeit für die Opfer des letzten
feindlichen Angriffs teil. Antritten heute 14.15 Uhr vor dem
Kartellhaus. Die Ehrentafel wird für vollständiges An-
treten ihrer Männer verantwortlich. — Hitler-Jugend
Feuerwehrkapitän Embden. Geladene Schär tritt Sonntag 9.30
Uhr beim Telegraphenamt an. — Hitler-Jugend, Gefolgshaft
1.251. Sonntag Geladene. Schär 1 Wollthum um 8.45
Uhr auf dem Wollthum Schulplatz, Schär 2 Upphus um
Uhr auf dem Upphus Schulplatz ansetzen.

Kreis Aurich. SM-Sturm 201 und Wehrmannschaft. Sonntag
9 Uhr bei Hassen Woe. Mittelbesetzung. Antritten
Hitler-Jugend. Gefolgshaft 8.01. Uhr. Amtl. Besetzung. Sonntag
Uhr bei Schule 11. Gefolgshaftappell. Ausweise mitbringen.
— Hitler-Jugend 6.191. Hitler. Fußballmannschaft heute
Uhr ansetzen um Leistungsprüfung in Holtrop. — Hitler-Jugend
Gefolgshaft 16.191. Walle. Antritten heute 20.30 Uhr bei der
Schule in Walle zum Appell. Ausweise mitbringen.

Kreis Leer. SM-Sturm 1.4 Leer. Sonntag 9 Uhr ansetzen zum
Schlehen 8 Upphusgeheim. Hitler-Jugend. Motorfahr-
schaft. SM-Sturm 1.4 Leer. Sonntag 1.4 Uhr. Amtl. Besetzung-Sta-
23. Kameradschaft 381 Leer. Sonntag 8 Uhr mit Instrumenten
ten 1.4.1.4. — NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk
Deutscher Leer-Bez. Dienstag 15 Uhr Gemeindefestabend
Ostertischgule. — WDM-Verband 1 und 2 Sollen. Montag
20 Uhr Hitler-Jugend beim Nordbergseeheim.

Norden. SM-Gruppe Norden-Wahlort. Sonnabend 15 Uhr am
Jungmüdel beim Kartellhaus. SM-Standarte Norden
Sonntag 8.30 Uhr auf dem Kartellhaus ansetzen alles 12 bis
14 Uhr. Jungmüdel. — WDM-Spielplatz. Sonntag 8.30
Uhr ansetzen vor Hotel „Deutsches Haus“, Singen. — NS-
Frauenstaffel, Jugendgruppe Norden. Alle drei Nord-Bez.
gruppen versammeln sich Montag 20 Uhr bei Gärtnere Stelch
in Vintel zur Erntefest. — Marinegefolgschaft 2.251. Sonn-
tag 9 Uhr Solen.

Wride nicht, während ihm der faule Schweiß über die Augen
läuft.

Loose steht vor Boot Nr. 14 und leitet die Ueberräumung der
Passagiere. Nur Frauen und Kinder! Sein semänmiger Ueberer
eifer lennt keine Grenzen — er weiß sogar Griffe ab, die
hilflos hinter der Ueberrump Rehen und bittend zu ihm here-
übersehen. Unter ihm und auch Willram Somay Grad, aus
Frauen und Kinder! Von allen den Menschen, die lebend und
hängend sein Boot unglückern, fällt ihm einer unangenehm
auf, einer, der kein Wortes verachtet, um mitzugeben, dem
durch mehr im Wege steht, als er nötig. Das es der Präsident
der White Star Line ist, weiß er nicht — er wundert sich bloß,
daß der Herr im Frack wie ein ordentliches Dienstorgan
an seine Seite steht und mit nervöser Stimme Befehle an die
Mannschaften erteilt.

Eine Zeitlang läßt sich Loose die Einmennung gefallen,
dann aber verläßt ihn die Geduld:

„Wollen Sie nicht gefälligst den Mund halten, mein Herr —
vielleicht kann ich hier mehr aussprechen als Sie — lassen
Sie sich zum Teufel!“
Und Somay erwidert kein Wort — schmeigt still — und
geht — geht zu einem anderen Boot, wo ihm eine willkürliche
Beitragung gelingt. Er hätte von seiner Stellung Gebrauch
machen können — hätte sich persönliche Vorrechte erkämpfen
können — es wäre ihm ein Leichtes gewesen — ihm gehörte
ja dieses ganze herrliche Schiff — aber er tat es nicht. Und
Loose erlährt erst nachträglich von einem entsetzten Steward,
der die Szene mit angesehen hatte, wenn er solchen gegenüber-
gestanden hätte. Aber da ist Somay schon unter den ersten die
ste in das Boot zu verschaffen, mit einer Last auf dem Herzen,
deren Größe niemand errathen kann!

Auf dem B-Deck lehnt ein Mann gegen den ausgeschwungenen
Bootsbord, dessen Führungsseile schlapp in die gährende Tiefe
hängen.

Das Boot ist längst zu Wasser gegangen. Im Scheine des
Sterns sieht man es dahintreiben in der entleerten, nach-
schwarzen See. Sechs Kinder und vierundzwanzig Frauen bilden
eine schwache Last. Wenn die Wädel dieses Bootes jemals
ein rettendes Geheck erreichen sollten, werden sie nie jemals
ein en vergessen, denn sie das Wunder ihrer Rettung zu ver-
danken haben, der mit einer Selbstherrlichkeit für ihr
Leben eingetreten war, wie es niemand mehr auf diesen ent-
menschten Jahrgang für möglich gehalten hätte, der eine Meile
hinterherer Zwischendeckpassagiere mit den klanten Füßen zu
Boden kratzte.

(Fortsetzung folgt)

huri, 140 Meilen, die „Mount Temple“, 70 Meilen, „Birma“,
100 Meilen, die „Barisan“, 160 Meilen, „Virginia“, 160 Meilen
und die „Baltic“ mit 300 Meilen — das wäre alles. Eine
aus der Menagerie wird schon kommen, ausgelast haben sie
alle.“

Smith hat das letzte nicht mehr gehört. Er ist schon wieder
unterwegs nach seiner Brücke.
Wride hat das Gesicht in die Hände gefaßt und flucht in den
immer leiser tönenden Apparat:

„Möchte nur wissen, warum uns der Dampfer nicht zu Hilfe
kommt?“

„Es klingt eher gefällig als gelproben?“

„Welcher Dampfer?“

„Ich habe ihn vorhin, als ich dem Alten die Meldungen
brachte, ganz deutlich gesehen; Radford voraus, zwei Toppl-
lichter und ein grünes Rotationslicht — ich irrs mich nicht.“

„Neh, Ihre Phantasie hat ein Loch!“

„Nein, Philipps, in unserer nächsten Nähe steht ein Dampfer —
hören Sie — ein Dampfer, der sich einen Dred um uns
bestimmt, seine 15 Meilen entfernt — ich könnte rufen
werden — und — und — wir müssen vorreden, weil
die Schmeine entweder keine Augen im Kopf haben oder —
Derrgott noch einmal, ich werde blödsinnig.“

„Hören Sie auf, das sind Sarnen, die Sie gesehen haben,
weiter nichts.“

„Nein, das muß ein Fischdampfer aus Halifax sein.“ und
plötzlich brüllt er seinen Kollegen an, der unwillkürlich zusam-
menzuckt: „Warum kommt uns das Luder nicht zu Hilfe, warum
— warum — warum — wenn es einen Welt da oben gibt?“

Philipps läßt sich und dem Kapitän, der ihm immer wieder
von dem schiefen Fische tollert:

„Weiß der liebe Gott die Kaufmannsländer Fischer nicht leiden
mag — sie laufen zu viel und finden immer nach Iran.
Mein lieber Junge, du hast Wädeln wie eine Operndiva, viel-
leicht sehen sie uns wirklich nicht!“

„Aber, Philipps, eine Titanic nicht sehen?“

„In zwanzig Minuten wird du auch nichts mehr von ihr
sehen.“

— und die Rationen? — wozu — ach, Mensch, ich kann nicht
mehr —“

Philipps fährt herum, schlägt ihm den Browing aus der Hand:
„Paß das sein, ich kann, leg dich zu mir und beruhige
dich, es wird schon fertig gehen.“

— k-o-m-m-e-n-o-u-c-h-m-l-v-o-l-l-d-a-m-p-1-z-a-l-l-t-e-
VIRGINIA — Pa, nehst, wieder einer, der nicht früh genug
zu spät kommen kann! — Rationen, lieber Junge, werden auf
einem Fischdampfer als Signal angesehen, wenn die ausge-
setzten Boote zum Mutterfisch zurückkehren sollen — verheißt
du das? Wenn sie uns also für einen Fischdampfer halten,
dann nehmen sie unsere Rationen auch nicht weiter traglich, das
leuchtet dir doch ein, Sarah?“



